



# Geschichte und Geschichten aus der Kirche Hohen Thekla

## Weiteres aus der Geschichte der Kirche Hohen Thekla

Der letzte der drei Gemeindeabende anlässlich des 50-jährigen Jubiläums fand am 3. Oktober 2012 in der sehr gut besuchten Theklaer Kirche statt. Viele verfolgten mit starken Emotionen die Berichte der Zeitzeugen, die aufbereiteten Filmdokumente vom Wiederaufbau und des Festgottesdienstes sowie die Ausschnitte der Abendveranstaltung am 3. Oktober 1962.

Besonders beeindruckend war der ganz starke Wille der Gemeinde Thekla und des damals amtierenden Pfarrers Petzold, die Kirche wieder aufzubauen. Das Angebot des Staates, dieses zu übernehmen, wurde abgelehnt, verständlich, wenn man sich an den besonders aggressiven Kirchenkampf in dieser Zeit erinnert.

Schwierig war es auch, einen Kompromiss bei der Gestaltung der wiederaufzubauenden Kirche zu finden. Viele wollten ihre liebgewonnene Kirche wieder so haben, wie sie vor dem Brand aussah, die Denkmalsbehörde dagegen forderte, die im Laufe der Jahrhunderte vorgenommenen Veränderungen zurückzubauen und den romanischen Baustil wieder herzustellen.

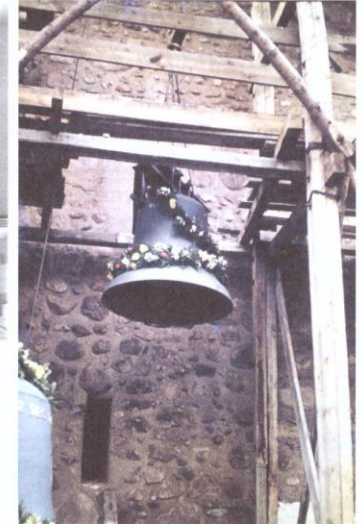
Die Finanzierung des Wiederaufbaus war kein so großes Problem, schon am ersten Tag nach dem Brand brachte ein Mockauer Gemeindeglied die erste Spende, eine Spendenaktion der Sächsischen Landeskirche erbrachte rund 188 000 Mark.

Die Zeitzeugen berichteten sehr eindrucksvoll über die Anfänge des Wiederaufbaus: die Schuttberäumung, die Junge Gemeinde sammelte Feldsteine für den Bau, die Beschaffung alter Holzbalken aus der aufgegebenen Kirche in Lönnewitz, Frau Birnbaum berichtete über eine Spendenaktion des Stötteritzer Kindergartens. Das Ehepaar Grimm, das damals in der Gemeinde Thekla angestellt war, erzählte von den Problemen, aber auch von der Freude, sich nach der Wiedereinweihung eine Orgel nach Wunsch einbauen lassen zu können.



Die Gottesdienste fanden in der Zeit des Wiederaufbaus in dem gerade fertiggestellten Gemeindesaal statt.

Am 14. Mai 1960 konnte das Richtfest und die Glockenweihe gefeiert werden.



Eindrucksvoll auch der Film vom Festgottesdienst am 7. Oktober 1962: der Zug der Amtsinhaber der Sächsischen Landeskirche wie Bischof Noth und der Stadt Leipzig, der Pfarrer der umgebenden Gemeinden, des Kirchenvorstandes, der Baumeister usw. vom Pfarrhaus zur Kirche, flankiert von einer unübersehbaren Menge an Gemeindegliedern. Viele der Besucher des Gemeindeabends erkannten sich wieder, so auch der Kreuzträger des Zuges, der von seinen damaligen Empfindungen erzählte.



Kreuzträger



Bischof Noth mit Pfarrer Petzold

Der Gemeindeabend hat gezeigt, zu welchen Leistungen eine Gemeinde fähig ist, wenn ihre Kirche, zu der sie sich in Liebe verbunden fühlt, zerstört wird und wie aktuell das Gebet des 26. Psalm werden kann:

**„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt“.**

*Marsit Maul*